UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Vom Sinn des Wirtschaftens

Andreas Rathgeber, Amelie Schischke

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Rathgeber, Andreas, and Amelie Schischke. 2025. "Vom Sinn des Wirtschaftens." *RHI-Impulse Spezial* 2025: 14–15.
https://www.romanherzoginstitut.de/publikationen/detail/impulse-spezial-2025.html.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/





Ökonomie

Vom Sinn des Wirtschaftens

Andreas Rathgeber | Amelie Schischke

Es war ein warmer Sommerabend wie so viele in Toulouse im Jahr 1763, und Professor Smith war gelangweilt.

Was macht ein Wissenschaftler, wenn ihm langweilig ist? Besonders ein Charakter wie der schottische Moralphilosoph und Aufklärer Adam Smith? Er startet ein Buchprojekt, das den Sinn und Zweck der Wirtschaftswissenschaften revolutionieren sollte: »An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations«.

Adam Smith hat in diesem Werk von 1776 verschiedene Puzzlesteine zusammengefügt; die Steine selbst existierten schon. Physiokraten hatten sich Gedanken über das Gewinnstreben gemacht. Und im alten Griechenland bezog Aristoteles in seiner »Politiká« Stellung zu Platons Vision von einer Gesellschaft, in der allen alles gehört. Nach Aristoteles' Argumentation führt die menschliche Natur dazu, dass es Privateigentum braucht. Tatsächlich geht es Platon in seinem Werk mehr um gesellschaftliches Zusammenleben und das politische System. Die Wirtschaft folgt dem gesellschaftlichen Denken.

In der mittelalterlichen Gesellschaft dominiert die Transzendenz. Thomas von Aquin führt das sehr schön in seinem Hauptwerk »Summa Theologica« aus. Reichtum ist nur ein Werkzeug für den letzten Endzweck. Als Professor der

Prof. Dr. Andreas Rathgeber ist Professor für Applied Data Analysis an der Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät der Universität Augsburg und seit 2023 deren Vizepräsident.

Dr.-Ing. Amelie Schischke ist Akademische Rätin an der Professur für Applied Data Analysis an der Universität Augsburg.

Universität Augsburg habe ich die Materialisierung dieser Aussage quasi stets vor Augen: Es ist kein Zufall, dass Jakob Fugger der Reiche neben der Jahresmiete von einem Gulden drei Gebete von den Mietern in der Fuggerei abverlangte. An diesem Beispiel wird greifbar, wie wirtschaftlicher Erfolg für das Jenseits eingesetzt wird, oder erweitert deutlich, wie Gesellschaft den Sinn des Wirtschaftens bestimmt.

Gleiches gilt auch für die Merkantilisten. Im Absolutismus ist der Herrscher wie die Sonne in ihrem System. Folgerichtig ist es der Sinn ökonomischen Handelns, den Reichtum des Herrschers zu mehren. Dazu zählt auch individuelles Profitstreben, das ebenso dem Erzielen von Steuereinnahmen dient wie jede merkantilistische Wirtschaftsförderung.

Manche Puzzlesteine im wirtschaftswissenschaftlichen Denken des in der protestantischen Ethik erzogenen Adam Smith sind gar nicht so weit entfernt von denen der Spätmerkantilisten. Aber der Sinn des ökonomischen Handelns und die Folgen für die ökonomische Theorie sind andere. Bei Smith ist es die Maximierung des Gemeinwohls aller Individuen. Die »Invisible Hand« des Marktes führt dazu, dass das Optimum eines Individuums zum maximalen Wohlstand führt. Wohlstand der Nation und individueller Nutzen werden dabei in Konsumgütern gemessen. Die Idee geht Hand in Hand mit der Entwicklung der Gesellschaften hin zur Demokratie. Da ist es nur folgerichtig, dass Smith sich an einem nebligen Frühjahrsnachmittag mit Benjamin Franklin in London austauschte.

Vielleicht ist auch deswegen sein Werk ein Erfolgsmodell des Sinns in der Ökonomie. Insbesondere dient die »Invisible Hand« zur Allokation von Kapital und leitet damit die Finanzmittel zu den besten Investitionsideen. Dies ist umso bedeutender, als das Marktkalkül direkt in die Entscheidungslogik der Unternehmen integriert wird. Denn diese optimieren ihren Erfolg, den Unternehmenswert, und gleichzeitig den Eigennutz ihrer Eigentümer.

Nach 250 Jahren könnte sich daran aber etwas ändern. Vielleicht hat sich die Gesellschaft wieder gewandelt – zumindest die westliche. Vielleicht besteht neben dem Konsumnutzen ein neuer zusätzlicher Nutzen – im Sinne des guten Gefühls durch Altruismus. Er kann realisiert werden, indem man für ein nachhaltiges Unternehmen arbeitet oder nachhaltige Produkte kauft. Beides ist aber als Zusatznutzen gut mit der Smith'schen Wealth of Nations vereinbar.

Spannend wird dies, wenn Investoren beginnen, nachhaltige Überlegungen in ihre Anlageentscheidungen einzubeziehen. Dann fließt das Kapital nicht in die den Konsumnutzen maximierenden, sondern in die nachhaltigsten Anlagen. Ein Marktpreis für Nachhaltigkeit beziehungsweise für das gute Gewissen würde entstehen – mit großen Folgen für die Entscheidungslogiken in Unternehmen. Und träfe noch die in einer stürmischen Winternacht in Glasgow von Adam Smith ebenfalls entwickelte »Theory of Moral Sentiments«, welche das menschliche Mitgefühl erforscht, auf dessen »Wealth of Nations«, könnte dies zu einem neuen Sinnversprechen der Ökonomie werden.



